

„Der Kaiser rief und alle, alle kamen.“ So nahm ich denn von meiner Vaterstadt
Koblenz als Kriegsfreiwilliger 1914 Abschied, stieg auf das Denkmal am deutschen
Eck und blickte noch einmal hinunter auf die Mosel und den Rhein, über mir
der dräuende Fels des Herdes, auf dem „Himmel der Siegreiche“ einst nach Frankreich
zog. Mir schien, dass die Rumpfe Mosel ihr blaues Band bis nach Vallendar zog, ehe
sie sich dem grün wogenden Rhein übergeben wollte. Da entstand das Gedicht:

Hochzeit

1. Zur Mosel spricht der Rhein-
ganz Koblenz hat's gehört:
„Ich lieb dich Mägdlein,
An hast mein Herz betört.“
2. Die Mosel lächelt hold
und kommt zur Hochzeitsfeier
im Kleid von Sonnengold
und himmelblauem Schleier.
3. In schaumgeschmückter Hehr,
mit Reben grün behangen,
zieht stolz der Rhein einher,
die Mosel zu empfangen.
4. Sie gleiten liebeschmiegt
auf einer Kellenschale
von Fischlein mild gewiegt
zum trankensüssen Tale.
5. Im Schilf tauchen leis
die ^{Küden} Kiege auf und nieder,
und könen Eiern im Kreis.
Sie tragen weiße Mieder.
6. Am Ufer läuft zu schauen
das Fest der Tagewinne
und Ritter, Edeljauern
stern auf der Burgesinne.
7. Der Mond im Silberkurt
steigt aus der Wolkenfähr,
treibt schimmernd auf der Flut
mit beiden hin zum Meer.
8. Das Paar wünscht gute Nacht,
zu End ist Sag' und Singen.
Nur Ehrenbreitstein wacht
mit ehernen Felsenklingen.

Koblenz, d. 6 Juni 1920

Wilhelm Hermanns.